



# Privilegirte Schlesische Zeitung

4213  
11 III  
CZASOP.  
1830.

No. 1. Freitags den 1. Januar 1830.

## An das neue Jahr.

Unbekannt mit dem, was du wirst bringen,  
Grüßen wir dich heiter, neues Jahr,  
Freudig hoffend, Manches wird gelingen,  
Es schon lange Wunsch des Herzens war,  
Sieh Gedeihen unserm besten Streben,  
Trenne nichts Geliebtes uns vom Leben.

Unsre Fluren schmücke schön im Lenze  
Gern mit vollen Hoffnungsfaaten aus,  
Unserm Lieben winde Myrthenkränze,  
Unsern Freuden duft'gen Blumenstrauß,  
Deine Sonne blick' auf die Gefilde,  
Wie ein Mutterauge, sanft und milde.

Reise, wenn des Frühlings Blüten fallen,  
Wärmer liebend, Alles schön zur Frucht,  
Trost und Hülfe spende du vor Allen,  
Wenn ein Bittender sie bei dir sucht,  
Daß in keinem deiner Lebenstage  
Je ein Herz verarme und verzage.

Kommt dein Herbst mit seinem bunten Laube,  
Füll' die Scheu'r mit vollen Garben du,  
Reiß dem Winzer freundlich seine Traube,  
Sieh' in allen Borrathskammern zu,  
Daß die Nothdurst irgendwo nicht fehle,  
Keiner sich mit Lebensorgen quäle.

Deinem Winter sage, daß er milder  
Als sein hochbeschneiter Bruder sey,  
Und so mache alle Hoffnungsbilder  
Uns zur Wahrheit und das Leben frei,  
Daß in That und Glauben wir nie wanken,  
Und dir einst beim Abschied herzlich danken.



## An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 1ste Quartal für das laufende Jahr. Wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wenn es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12.

„ „ U. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Alee,

„ „ J. L. Werner, Ohlauer-Strasse No. 28. im Zuckerrohr,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht statt findet.

## Die Privilegirte Schlessische Zeitungs-Expedition.

### Deutschland.

Hannover, vom 22. December. — Die Wiederzusammenkunft der am 19. März d. J. vertagten Versammlung der Allgemeinen Stände des Königreichs, ist von dem Königl. Cabinets-Ministerio auf den 1sten Februar k. J. festgesetzt worden.

Zu Emden ist am 17ten d. M. in einem Abend-Gottesdienste, nach altem Herkommen, für die glückliche Rückkehr der diesjährigen Heringsflotte, so wie für den Ausfall des Fanges, dem Allerhöchsten der Dank dargebracht worden. Der von 24 Buisen und 3 Jägerschiffen angebrachte Fang, besteht in 223 Lasten 10 $\frac{3}{4}$  Tonnen Hering, etwa 127 Lasten weniger als voriges Jahr, wo mit einer gleichen Anzahl Schiffe 351 Lasten Hering gefangen wurden. Diesemnach ist der diesjährige Fang weniger als mittelmäßig ausgefallen, wovon der Grund in der unbeständigen und stürmischen Witterung des ganzen Sommers und Herbstes zu suchen ist.

### Frankreich.

Paris, vom 17ten December. — Was die Ernennung des Herrn Syriens de Mayrinhae zum Direktor der allgemeinen Polizei und des Beamten-Personals im Ministerium des Innern angeht, so glaubt die Gazette de France, daß die betreffende königliche Verordnung übermorgen in Monteur erscheinen werde. Das gedachte Blatt bemerkt übrigens im Voraus, diese Ernennung werde den Beifall aller Royalisten, so wie aller der Männer erhalten, welche die Geradheit des Herzens, die Reinheit der Gesinnungen, und jenen politischen Muth zu wärdigen wüßten, der heutigen Tages so selten sey, in Frankreich aber bisher noch immer Anerkennung gefunden habe. Die Oppositions-Blätter dagegen stellen bittere Betrachtungen über jene Ernennung an. So äußert z. B. das Journal des Débats, es sey nicht füglich möglich, mit dem Geiste einer Regierung, deren Grundsatz dahin gehe, die ersten Staatsämter nur den

gewiegtesten Männern anzuvertrauen, offener sein Spiel zu treiben. Der Courier francais meint, die Anstellung eines so eifrigen Anhängers des Herrn von Billele als Hrn. Syriens de Mayrinhae, bekunde lauter die wahren Gesinnungen des jetzigen Ministeriums als dessen Handlungen es nur immer vermocht hätten; die Kammer könne sich inzwischen zu dergleichen Wahlen nur Glück wünschen, denn sie lerne daraus, was man von den politischen Glaubensbekenntnissen einer scheinheiligen Verwaltung zu halten habe. Der Constitutionnel kündigt die Wiederanstellung des Herrn Syriens in folgenden Worten an: „Der Mann des innigsten Vertrauens der beklagenswerthen Verwaltung, der hartnäckigste Lobredner des Herrn von Billele, der Beamte, von dem die berühmten Worte herrühren, daß der Ackerbau zu viel erzeuge, der Deputirte, der in der letzten Session zur Ordnung verwiesen wurde, weil er gesagt, der König habe in Frankreich viel Feinde, — Herr Syriens de Mayrinhae mit einem Worte ist zum Direktor im Ministerium des Innern ernannt worden. Dadurch, daß Herr von Montbel, ein Freund und Nachahmer der Herren von Billele und von Corbiere, sich ein Werkzeug dieser Minister zugesellte, beging er nach dem Dictionnaire de l'Académie eine consequente Handlung, aber er machte einen consequenten\*) Fehler nach dem Wörterbuche des Herrn Syriens.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Es scheint, daß die Minister ernstlich gesonnen seyen, den Kammermännern Trost zu bieten. Dieser Muth gefällt uns. Sie mögen nur eilen, die Kammern zusammenzuberufen; es ist die höchste Zeit; wenn sie noch länger zögern, so möchte man glauben, daß Furcht und Unschlüssigkeit sich aufs Neue ihrer bemächtigt hätten, und der Ruf des Herrn von Polignac könnte hierunter leiden; er

\*) Eine Anspielung darauf, daß Herr Syriens de Mayrinhae sich in einer der letzten Sitzungen der Kammer fälschlich des Wortes consequent (folgerrecht) für de consequence (wichtig, erbedlich) bediente.

selbst muß wünschen, nach gerade zu wissen woran er ist; und auch uns drängt es, endlich zu jenem offenen verfassungsmäßigen Ministerium zu gelangen, das wir uns von den parlamentarischen Debatten versprechen dürfen.“ Die Gazette de France meynt, dieser Artikel sey klar; Jedermann habe danach entweder für die Republik, oder für die Monarchie, Parthei ergriffen; es gebe keinen Mittelweg mehr; und die beiden Centra wüßten jetzt was sie zu thun hätten. Der Constitutionel erwiedert hierauf: Es sey gar keine Rede davon, zwischen der Republik und der Monarchie zu wählen, wohl aber sich zwischen der verfassungsmäßigen und der absoluten Monarchie, zwischen der gesetzlichen Ordnung und der Willkühr, zwischen der Charte und der Congregation zu entscheiden. „Es ist merkwürdig — sñgt das gedachte Blatt hinzu — mit welcher Unverschämtheit einige creditlose und unpopulaire Unruhestifter täglich 30 Millionen Franzosen verunglimpfen, und die Monarchie dem übrigen Europa als vom Volke bedroht darstellen, während dieses Volk doch nichts weiter verlangt, als die Erfüllung der ihm gemachten Verheißungen.“ — Der Courier français äußert sich in folgender Weise: „Aus einer Phrase der Gazette muß man schließen, daß es die Absicht der Minister sey, die Deputirtenkammer aufzulösen, falls sich eine feindselige Stimmung gegen sie offenbaren sollte. Vor allen Dingen bemerken wir, daß eine solche Maßregel völlig gesetzlich seyn würde; sie gehört mit zu den Rechten der Krone; wenn das Ministerium sich sonach darauf beschränkt, einen Aufruf an das Land zu erlassen, und die Lösung der gegenwärtigen Krise den auf gesetzlichem Wege zusammenberufenen Wählern anheim zu stellen, so kann Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Will aber das Ministerium sich ernstlich dem Urtheile des Landes unterwerfen? Verbirgt die angekündigte Absicht, die Kammer aufzulösen, nicht viele mehr andere Pläne? Sollte nicht Herr v. Polignac sich seine großen Coups, die heute vielleicht noch nicht hinlänglich gerechtfertigt wären, bis zu jenem Zeitpunkte aufbewahren wollen? Verkündigt man nicht jetzt schon laut, daß ein Ministerium nach dem Wunsche des Königs, Aufzählern nicht nachgeben dürfe, und reiht man nicht in die Kategorie dieser letztern die Wähler, falls dieselben eine, den Interessen des Herrn v. Polignac widerstrebende Kammer ernennen sollten? Hierüber muß man sich vorerst deutlicher erklären. Will das Ministerium, im Falle einer Auflösung der Kammer, sich dem Geiste und dem Urtheile der neuen Kammer unterwerfen, oder will es auf die frühere Idee zurückkommen, daß man die Monarchie um jeden Preis retten müsse? Unserer Meynung nach hat die Drohung einer Auflösung keinen andern Zweck, als der jetzigen Kammer eine Art von Furcht einzujagen; sollte aber das Ministerium hierbei nicht seinen Absichten schnurstracks zuwider handeln? Je mehr eine Kammer dar-

auf gefaßt gemacht wird, daß sie binnen Kurzem vor ihren natürlichen Richtern erscheinen solle, desto mehr Unabhängigkeit legt sie auch an den Tag, denn sie erwirbt sich das Vertrauen der Wahl-Collegien nur durch eine gewisse Selbstständigkeit und durch die strenge Controllirung der Handlungen der Minister; man hat bisher noch immer die Bemerkung gemacht, daß die Kammer sich in demselben Maaße dreister und unverhohlener über die Verwaltung aussprach, als sie sich ihrer Auflösung näherte. Die Deputirten müssen alsdann mit ihren Committenten Rechnung abhalten, und es scheint uns daher, daß das Ministerium sich irrt, wenn es glaubt, die Kammer dadurch folgsamer zu machen, daß es ihr mit einer Auflösung droht.“

Das Journal des Débats enthält einen Aufsatz, worin es seine Ansicht dahin ausspricht, daß aus dem Chaos der gegenwärtigen politischen Lage Frankreichs, zwei unbestreitbare Wahrheiten hervorleuchteten, nämlich: 1) daß die Anwendung von Staatsstreichen, selbst als ein eventuelles Hülfsmittel, dem Könige nie in den Sinn gekommen sey; und 2) daß dem Ministerium über kurz oder lang zu seiner Erhaltung kein anderer Ausweg übrig bleibe, als eben die Anwendung solcher Gewaltschritte. Die Gazette de France bemerkt hierauf, es sey abgeschmact, den Ministern den Wunsch nach Staatsstreichen beizumessen und der Ausführung dieses Wunsches den Willen des Königs entgegenzustellen; denn von zwei Dingen eins: entweder würden die Minister, wenn sie sähen, daß sie ihrem Systeme keinen Eingang verschaffen könnten, sich zurückziehen, oder der König würde, wenn er sähe, daß die Minister seinen Absichten zuwider handelten, sie entlassen. Anzunehmen, daß der König die Depositarien seiner Macht behalte, ungeachtet diese beständig gegen die Charte conspirirten, heiße sonach nichts anders, als gegen das Königthum selbst den gehässigsten Argwohn nähren, und das Jour al des Débats verfehle daher ganz und gar den von ihm beabsichtigten Zweck, dem Monarchen seine Rathgeber verdächtig zu machen.

Nach einem neuen, statistischen Berichte des Praefecten des Seine-Departements, befanden sich im Leihhause zu Paris im Jahr 1826, 1,200,104 Pfänder, auf welche 24,521,127 Fr. dargeliehen wurden. Ausgelöst wurden 1,124,221 Effecten um 21,569,437 Fr. Es blieben daher in dem Leihhause 75,883 verpfändete Gegenstände und in seinen Cassen 2,151,320 Fr. zurück. Da es auf dem Leihhause Sitte ist, nur Vorschüsse ungefähr vom vierten Theil des Werthes der Pfänder zu machen, so dürften diese 75,883 Effecten, auf welche beinahe drei Millionen geliehen wurden, einen Werth von zwölf Millionen Fr. darstellen. Rechnet man, daß den Eigenthümern nach Abzug der Verkaufskosten und dergl. die Hälfte von den zwölf Millionen zurückgegeben würde, so folgt, daß jährlich auf diese Weise wenigstens sechs Millionen von der unbe-

mittelften Klasse der Gesellschaft erhoben werden. Un- abhängig von diesen sechs Millionen, die für die un- glücklichen Entleiher unwiederbringlich verloren sind, muß man auch die Zinsen der 24,521,137 Fr., die das Leihhaus darleiht, zu 12 vom Hundert, in An- schlag bringen, sie betragen 2,942,536 Fr., nicht viel weniger also als noch weitere 3 Millionen, die, zu den obigen hinzugefügt, beinahe eine Summe von neun Millionen Franken betragen. Wenn neun Millionen auf 437,500 Einwohner, die Hälfte der Volkszahl von Paris vertheilt werden, kommen auf den Kopf 20 Frs. 20 Cent. In einer aus vier Personen be- stehenden Familie, ist die Durchschnitts-Summe daher gegen 80 Franken. Der Universal macht zu obigen Notizen die Bemerkung: Welche Summe, großer Gott! für eine Familie, die nicht oder kaum ihr nothdürfti- ges, tägliches Auskommen hat. Unterdessen hört man immer sagen, und hat in vieler Hinsicht auch Recht, daß das Leihhaus zum Vortheil der Armen sey. Es ist durchaus unsere Meinung nicht, dieses Institut anzugreifen, das des Guten ohne Zweifel sehr viel hervorbringt, und dessen Gewinne großen Theiles Wohlthätigkeits-Anstalten zuströmen. Wäre es aber un- möglich, ein Mittel zu finden, dasselbe noch nützlicher zu machen, theils, indem man den Zinsfuß der dar- geliehenen Summe verminderte, ein Zinsfuß der noch ganz wucherisch ist, theils, indem man die nicht er- neuerten Pfandscheine nicht so früh für verfallen erklärte?

Die niederländischen Angelegenheiten werden von un- sern Blättern weitläufig besprochen. Eine bemerkens- werthe Erscheinung ist, daß die Quotidienne und die Gazette sich für die belgischen Liberalen erklären, weil sie mit der katholischen Parthei im Einverständnisse handeln, woraus also erhellt, daß diese Blätter das Kö- nigthum auch nur, wenn es mit dem Catholicismus in Uebereinstimmung steht, vertheidigen! Der Mes- sager äußert, in einem weitläufigen Artikel, daß alle jehigen Verlegenheiten der niederländischen Regie- rung davon herrühren, daß sie nicht aufrichtig constitu- tionell zu Werke gegangen sey, und mehr gesucht habe, dem Despotismus eine liberale Hülle zu geben. „Die Gewalt, sagt er, wird so lange nicht ihrer Bestimmung auf Erden entsprechen, als sie den Wünschen der Völ- ker nicht zuvorkommen, sondern sich den Reklamationen verletzter Interessen aussetzen wird. Durch diese Art die nothwendigen Forderungen der Zeit nur dann zu berücksichtigen, wenn man dazu genöthigt wird und die letzten Verschanzungen durch die allgemeine Unzufrieden- heit erzwungen sind, verliert der Regent sein Ansehen als Freund, Vormund und Vater, wird dagegen feind- lich, tyrannisch, verhaßt. Er erweckt den Unwillen des Volkes und führt den so gefährlichen Augenblick herbei, wo die Partheien sich über das Geheimniß ihrer gegen- seitigen Stärke befragen. Der Haß der Revolutionen sollte die Regierungen bewegen, die Grundlagen der

Freiheit zu erweitern.“ Der Courier français spricht in demselben Sinne und sucht besonders darzutun, wie verblendet eine Regierung seyn muß, die in dem Augenblicke einer solchen Krisis die Pressfreiheit an- greift; das heiße muthwillig dem offenen Abgrunde zuweilen.

(Fr. u. Kr. Cour.)

Der hiesige Verein für die Beförderung des elemen- tar-Unterrichts, hat von dem Grafen Capodistrias ein Schreiben erhalten, in welchem der Präsident die Hoff- nung ausspricht, daß Griechenland in Kurzem wenigstens 150 Schulen zählen werde, in deren jeder 150 bis 200 Kinder Unterricht erhalten sollen. Diese Zahl sey nicht übertrieben, da in Griechenland die Menge der Kinder im Verhältniß zu der Anzahl der Greise und Erwachsenen ohne Beispiel in der Statistik sey.

Im Norddepartement ist ein 14jähriger Knabe zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe und nachheriger zwanzigjähriger Auffsicht der Obrigkeit verurtheilt worden, weil er ein Mädchen von 6 Jahren mit einer Schur erdroffelt hatte, um ihr 12 Sgr. abzunehmen, die er noch an demselben Tage mit Mäschereien durchbrachte.

Eine der Diligencen der Lafitte-Caillardschen Unter- nehmung, ist in diesen Tagen in der Gegend von Dreux von Räubern angehalten worden. Der Schirmeister lieferte, aller Drohungen ungeachtet, die Schlüssel des Geldkastens nicht aus: die Passagiere wurden in- des geplündert.

## England.

London, vom 17ten December. — Das Mornig-Journal sagt: „Dem Verlauten nach ver- hehlt Herr Huskisson es seinen Freunden nicht, daß er mit dem Herzoge von Wellington Friede geschlossen habe, und obgleich man nicht der Meinung ist, daß er wieder ins Cabinet treten werde, so behaupten seine Freunde dennoch, daß er zu gewissen in der nächsten Parlamentssitzung zu machenden Vorschläge der Regie- rung, seine Zustimmung zu geben gedenke. Auch will man mit mehr Sicherheit als bisher wissen, daß Hr. Peel von der Regierung ausscheide.“

Der Atlas sagt: „Vielerlei Gerüchte von Minister- Wechsellu haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit unserer Zeitungen beschäftigt; es scheint jedoch nicht, daß auf die Wahrheit derselben viel zu geben sey. Es war namentlich der Umstand, daß der König im Windsor-Park einen Wohnsitz für den Herzog v. Cumber- land kaufte, was zu so vielen Vermuthungen die Veran- lassung gab; die allbekannte herzliche Zuneigung, welche die beiden Königl. Brüder gegen einander hegen, führte zu allerlei Schläffen über die Natur der muthmaßlich vorzunehmenden Veränderungen. Einige unserer Ta- gesblätter haben zwar etwas undeutlich auf eine Miß- helligkeit angespielt, die zwischen dem ersten Minister und seinem Königl. Heren obwalten soll; nichts Authen- tisches ist jedoch bekannt geworden, woraus mit Wahr-

scheinlichkeit zu schließen wäre, daß das fernere Befehlen der gegenwärtigen Verwaltung gefährdet sey. Wir können auch in sofern die Zweifel, welche über den eigentlichen Grund jener Mißthelligkeit im Schwunge waren, beseitigen, als wir, auf die beste Autorität gestützt, unseren Lesern sagen können, daß die Spannung von einer Meinungs-Verschiedenheit herrührte, die höheren Orts über die Ausübung eines gewissen, militairischen Patronates gehegt wurde; keinesweges können wir jedoch hinzufügen, daß daraus eventuell Folgen ernster Art hervorgehen dürften. Es ist indessen nicht sehr wahrscheinlich, daß ein Cabinet, welches bisher den unbeschränkten Beifall Seiner Majestät hatte, wegen eines geringfügigen Grundes aufgelöst werden sollte; wiewohl auch die Geschichte früherer Verwaltungen noch merkwürdigere Beispiele ministerieller Unfälle aufzuweisen hat, und oft Dinge eingetreten sind, die noch seltsamer waren, als eine völlige Veränderung der Manner sowohl, als der Maaßregeln der Verwaltung seyn würde. Die Zartheit des Gegenstandes hält uns zurück, alles das zu sagen, was wir wissen; inzwischen hoffen wir, man werde unser Stillschweigen nicht so auslegen, als betreffe es die Frage, ob das Cabinet bestehen werde oder nicht; denn wir können auf das Bestimmteste versichern, daß dies eine Materie ist, welche bisher noch gar nicht in Erwägung gezogen worden."

Im Globe heißt es: „Die Empörung des General Cordova in Columbien scheint nicht von großer Bedeutung zu seyn. Merkwürdig bleibt es aber, wie in diesem Lande, eben so wie in den meisten anderen Süd-Amerikanischen Staaten, ein Complot und ein Aufruhr immer dem anderen folgt. Besonders aber ist es Columbien, wo die Manner vom größten Ansehen an den verschiedenen Empörungs-Plänen nach einander Theil genommen haben. Ohne der ersten Zeit der Unabhängigkeit zu gedenken, sehen wir zunächst im Jahre 1826 den General Paez die Fahne des Aufruhrs gegen die Central-Regierung erheben, und fast alle Departements der Republik Erklärungen abgehend, die dem Princip der Staats-Einigheit geradezu widersprachen. Nachdem Bolivar diesen Zustand beruhigt hat, finden wir eine Rebellion oder auch nur ein vorzügliches Complot des Vice-Präsidenten Santander gegen den Libertador. Darauf folgte die Verschwörung des Admiral Padilla und seiner Genossen in Carthagena. Alsdann kam der Versuch, den Präsidenten in Bogota zu ermorden, worin sehr viele Officiere von hohem Range verwickelt waren. Hierauf fanden die Insurrectionen in Popayan und Pasto statt. Bald nachher wurde Guayaquil von Columbien getrennt; doch wurde dies zum größten Theile der ausländischen Gewalt beigemessen. Zuletzt ereignete sich nun die Empörung des General Cordova, desselben, der in der entscheidenden Schlacht bei Ayacucho, nach der Erzäh-

lung des General Miller, vor der Linie der Columbi-schen Infanterie stehend, ihr zurief: „Ade'ante, paso de vencedores!“ — Vorwärts, im Siegerschritt! — und der wenn wir nicht irren, zur Zeit der Verschwörung in Bogota ungemein unzufrieden darüber war, daß Bolivar nicht größere Strenge gegen die Verschwörer ausübte. General Cordova ist immer als ein Mann von Verdiensten geschätzt worden, und wiewohl sich weder aus seinem, noch aus dem Charakter aller früheren Verschwörer nachweisen läßt, daß sie nicht sämmtlich unruhige grundsatzlose Menschen sind, so müssen wir doch auch gestehen, daß wir bei einer solchen Entfernung vom Schauplatz jener Ereignisse nicht zu beurtheilen vermögen, ob diese wiederholten Verschwörungen Beweise davon sind, daß es Volkswort allein sey, welcher das Land vor Anarchie schützt, oder davon, daß eben seine Maaßregeln die Freunde ihres Vaterlandes zu dergleichen Verschwörungs-Plänen geneigt macht. — Unsere Meynung geht indessen dahin, daß eine starke Regierung, wie die des Bolivar nothwendig ist, um den Frieden in einem Lande zu erhalten, wo die Masse des Volkes sich in einem solchen Bildungs-Zustande befindet und die Entfernung des Regierungssitzes von den Provinzen so groß ist, daß wir kaum hoffen dürfen, die Einwohner können diejenige Art von Controlle führen, die zu einem guten Repräsentativ-Systeme nothwendig ist, — wenn sich überhaupt hier ein solches System halten kann. Was aus Süd-Amerika einmal wird, das läßt sich vorläufig noch immer nicht bestimmen, besonders, weil uns die Geschichte noch kein Beispiel davon gegeben hat, wie in einem unter gleichen Umständen sich befindenden Lande, Civilisation und Freiheit vorgeschritten sind. Bis jetzt haben die neuen Staaten in Denjenigen, die es gut mit ihnen meinen, nichts als immer neue Hoffnungen und eine beständige Folge getauschter Erwartungen erregt."

In der Sunday Times heißt es: „Marquis von Hertford hat mit der Französischen Regierung darum in Unterhandlung gestanden, ihr sein Haus in Piccadilly als Hôtel für den Französischen Botschafter zu überlassen. Der Marquis wollte jedoch nur einen Contract auf mindestens 21 Jahre eingehen, was die Französische Regierung ablehnte, weil binnen einer so langen Periode Umstände eintreten können, die ihr das Hôtel überflüssig machen."

Die Gemahlin und die Familie des Amerikanischen Gesandten Hrn. Louis M. Lane, sind nach einer schnellen Ueberfahrt im Paketboot „Cambria“ von New-York hier angekommen.

Der Courier macht zu dem (neulich erwähnten) Beschluß der Mexikanischen Regierung, durch welchen die Sklaverei im ganzen Umfange der Republik abgeschafft wird, unter anderem folgende Bemerkungen: „Richtiger wäre es gewesen, wenn der Beschluß nicht

von Sklaverei, sondern nur von etwa noch vorhandenen Spuren derselben gesprochen hätte, da es schwer seyn dürfte in Mexiko irgend eine Klasse oder bedeutende Anzahl von Personen nachzuweisen, die man zur Arbeit zwingen könnte. In den Bergwerken ist und war, selbst zu Zeiten der Spanier die Arbeit freiwillig; derselbe Fall findet, so viel wir wissen, auf dem flachen Lande statt, und in allen Städten, mit Ausnahme einiger wenigen Fabriken, wo man sich nothgedrungen gesehen hat, die Arbeiter zu anhaltender Thätigkeit zu zwingen. Unserer Meinung nach ist daher dieser Beschluß der Mexikanischen Regierung mehr auf den Schein berechnet und hauptsächlich zu dem Zweck erlassen worden, um sich gelobt zu sehen. Wäre es anders und die Zahl der wirklichen Sklaven größer gewesen, so hätte die Mexikanische Regierung nothwendigerweise vor Erlassung eines solchen Beschlusses für Entschädigung ihrer Herren sorgen müssen, in der Art, wie die Vertheidiger der Abschaffung der Sklaverei in unseren Zucker-Colonien es in Hinsicht unserer Pflanzler vorgeschlagen haben."

Nach den letzten Berichten aus Buenos-Ayres hatte dort die Parthei der Föderalisten die völlige Oberhand gewonnen. General Lavale und alle zur Parthei der sogenannten Unitarier gehörenden Chefs sollen, jedoch auf eine gewissermaßen ehrenvolle Art, des Landes verwiesen seyn. Der neuen Regierung mangelt es übrigens, wie es in den Berichten heißt, an Geld und an Kredit.

Nach Berichten aus Sydney bis zum 5. Juli war die Aussicht für die diesjährige Erndte sehr günstig und Geld in Ueberfluß vorhanden. Dagegen hatten vom dortigen Scheiß veranstaltete Verkäufe öffentlicher Ländereien nachtheilige Folgen gehabt, und den Werth derselben sehr herunter gebracht; unter Anderem waren 2000 Acres Land zu nicht mehr als 100 Pfd. Sterl. verkauft worden. Lebensmittel waren in Sydney sehr billig, dagegen aber Häuser sehr theuer und Hausmieten dreimal höher als in London. In Van Diemens Land ist die zu Ende Juni von Seiten der Englischen Regierung getroffene Maaßregel zur Beförderung der Fabrikation von Kübbel, nämlich die Herabsetzung des bisher in England stattgefundenen Einfuhrzollses auf diesen Artikel, von sehr gutem Erfolge gewesen. Die Kaffern waren sehr unruhig und hatten sich beträchtliche Diebstähle an Vieh und Pferden zu Schulden kommen lassen. Auch war ein Gerücht im Umlauf, daß sie einen Angriff auf die Colonie beabsichtigten; es fand indessen nicht viel Glauben.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 16ten December. — Die von dem Ministerium des Innern herausgegebene Zeitschrift enthält in ihrem neuesten Hefte eine Uebersicht der auf den letzten Messen in Jersbit, Charkoff,

Verbitscheff, Karsun (Sibirsk) und Komny (Pultawa) gemachten Geschäfte. Auf allen genannten Messen waren zusammen an Waaren für den Betrag von ohngefähr 40 Millionen Rubel Banknoten vorräthig, von denen für ohngefähr 23 Millionen verkauft worden sind. Der stärkste Verkauf fand in Jersbit statt, wo er mehr als 7 Millionen Rubel betrug und der geringste in Karsun, wo nur für ohngefähr 1 Million verkauft wurde. An russischen Baumwollen-Fabrikaten wurden über 5 Millionen, und an Pferden über eine Million an Werth abgesetzt.

Am 12ten vorigen Monats ist von Orenburg eine Karavane von 848 Kameelen mit einem Waarenbe- trage von gegen 700,000 Rubel nach China abge- gangen.

Am 3ten dieses Monats wurde der Narva-Ström, am 5ten die Rheebe von Hapsal und am 6ten die Düna bei Riga nebst ihrer Mündung mit Eis belegt und damit an allen drei Orten die diesjährige Schiff- fahrt geschlossen.

„Wenn man,“ heißt es in einem Schreiben aus Astrachan, „eine Vergleichung des gegenwärtigen Gangs des Handels mit Asien, nach den verschiedenen Zweigen desselben, anstellt, so läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß er sich zum Vortheil unserer Fabriken und Manu- facturen gestaltet; denn es werden uns vorzugsweise reihe Stoffe aus Asien zugeführt, die bei uns in Fa- brikate verwandelt, bereits in den benachbarten Ländern dieses Welttheils vortheilhaften Absatz gewinnen. Ohne des guten Vertriebes unserer Fabrikate in den Residen- zen und den Governements des Innern zu gedenken, kann man doch nicht unterlassen, dasjenige anzuführen, was in unserer Stadt, einem Gränzorte, in dieser Rücksicht vorgeht. Die Kaufläden der Perser und an- derer Asiaten waren unlängst noch mit ihren Landes- waaren angefüllt, deren Gebrauch hier allgemein statt fand; jetzt sind aus allen Läden die Asiatischen Waaren verschwunden, und es werden russische Fabrikate in denselben feilgeboden. Besonders ist von der Messe in Mischney-Nowgorod, eine Menge der besten russischen Fabrikate hierher gebracht worden, die durch ihre Voll- endung die Asiatischen verdrängen, für welche bisher die Einwohner unserer Stadt, — mit Einschluß der Fremden, 60,000, — eine Vorliebe hatten.“

## M i s e e l l e n.

(Aus den Schlesiſchen Provinzialblättern, December.) Den 18. December hielt die Schlesiſche Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau, unter dem Vor- sitz ihres Präsidenten, Freiherrn v. Stein ihre gewöhn- liche allgemeine Jahres-Versammlung. Vor einer zahl- reichen Versammlung sprach Prof. Dr. Lichtenstädt, als Mitglied des Directorii, freundliche Worte der Erinne- rung an die ausgezeichnetsten, im laufenden Jahre ver-

storbenen Mitglieder aus. Diese interessante Note wird im Februarstücke, bis wohin sie aus Mangel an Raum nur ungenügend hat zurückgelegt werden müssen, in den Provinzialblättern erscheinen. Dann trug der General-Secretair, Geh. Med. Rath Dr. Wende die Resultate der diesjährigen Wirksamkeit der Gesellschaft vor, welche zwar theils durch Tod, theils durch freiwilligen Abgang 34 einheimische und auswärtige Mitglieder verloren, sich dagegen wieder durch den Zutritt von 61 einheimischer und auswärtiger neuaufgenommener Mitglieder reichlich ergänzt hatte, so daß die Gesellschaft gegenwärtig aus 176 einheimischen und aus 138 auswärtigen, zusammen aus 314 Mitgliedern, außerdem aus 134 Ehrenmitgliedern und 90 correspondirenden Mitgliedern besteht. Unter den letztern wurden die Namen mehrerer Militairs genannt, deren Chef, der General Graf von Zieten, ebenfalls der Gesellschaft als Mitglied angehört. Die neuen Sectionen für die verschiedenen wissenschaftlichen Fächer haben im Laufe des Jahres in ihren 142 ordentlichen monatlichen Sitzungen sowohl, als in ihren außerordentlichen Conferenzen eine große Menge einzelner Vorträge zum Gegenstand ihrer Berathung und Forschung gemacht. Eine neu sich bildende Section zu Beförderung der theoretischen Kenntniß der Musik und der angemessenen Ausübung derselben hat die Grundsätze ihrer Constitution bereits berathen. Andere wesentliche Veränderungen sind in der innern Einrichtung der Gesellschaft nicht eingetreten. Die von der Kunstsection veranstalteten Gemälde-Ausstellungen werden, um Kollisionen mit der Ausstellung in Berlin zu vermeiden, künftig nur um das zweite Jahr und zwar in demjenigen stattfinden, wo keine Ausstellung in Berlin abgehalten wird. Die Sammlungen der Gesellschaft und die Bibliothek sind vielfach bereichert und systematisch geordnet worden. Die technische Section hat sich durch eine Unterstützung des Königl. Ministerii des Innern von 400 Rthlr. einen Apparat zu chemisch-technischen Versuchen anschaffen können, welcher bei den an mehrere hiesige Handwerksmeister zu haltenden Vorträgen benutzt werden wird. Am Ende der Versammlung ward die Wahl der Mitglieder des Direktorii vollzogen, in Folge welcher die bisherigen Mitglieder, in voller Anerkennung ihrer nützlichen, mit seltener Aufopferung ihrer Zeit und Kräfte der Gesellschaft gewidmeten Thätigkeit, aufs neue in ihren Aemtern bestätigt wurden.

Eine Newyorker Zeitung giebt aus dem Tagebuche eines reisenden Engländer's eine Schilderung von der Stadt Newyork, aus welcher Nachstehendes entlehnt ist: „Newyork kann eine elegante Stadt genannt werden; auf jeden Fall ist sie munter, lebhaft und im Steigen begriffen. Die Lage der Stadt, am Zusammenfluß des Hudson und des East- (Ost-) Stromes und im Angesicht einer schönen neun englische Meilen lan-

gen und drei Meilen breiten Bay, ist eben so reizend als bequem; zwei große Kanäle verbinden sie mit dem Ocean, von dem sie ohngefähr 28 Meilen entfernt ist, und obgleich nördlicher gelegen, findet man in strengen Wintern nicht so viel Eis in ihrem Hafen, als in Philadelphia und Baltimore. Wenigstens drei Aeththeile der gesammten Einfuhr in die Vereinigten Staaten geht durch Newyork. Der Hudson-Fluß, der 160 englische Meilen weit von seiner Mündung ins Land hinein die Wirkungen der Meeresfluth verspürt und seine Verbindung mit dem großen West- oder Erie- und dem Kanal des Champlain-See's, hat eine solche Ausdehnung des Handels von Newyork veranlaßt, daß die Eifersucht der andern Staaten der Union erregt wurde. Seit zwei oder drei Jahren herrschte eine wahre Sucht, Kanäle anzulegen, und es ist wahrlich erstaunenswerth, in welcher Ausdehnung dieses System bisher betrieben wurde und noch immer betrieben wird. In der letzten Zeit haben jedoch die Eisenbahnen angefangen, in der Meynung des Publikums die Oberhand zu gewinnen. Die Bevölkerung von Newyork wird zu 180,000 angenommen, worunter man ohngefähr 20,000 Fremde und eben so viel Schwarze oder Farbige rechnet. Der letzteren giebt es von allen Schattirungen; alle werden von den weißen Einwohnern mit Widerwillen gesehen und zu jedem Verbrechen fähig gehalten; ein Weißer, der mit ihnen in Verbindung steht, macht sich gewissermaßen verächtlich. Dem äußeren Anscheine nach scheint diese Meynung zu den Vorurtheilen zu gehören, da sie sich in Kleidung, Reinlichkeit und Sitten vor den niedrigen Klassen mancher großen Städte vortheilhaft auszeichnen. Sie haben sich fast ganz das Fach der Diensthöfen angeeignet. Im Staate Newyork sind sie alle frei, und dennoch behandelt man sie mit solcher Verachtung, daß man sie zur Vertheidigung des Landes nicht auffordert, weil, wie man sagt, man sich nicht auf sie verlassen könne. Die Wahlfreiheit ist ihnen ebenfalls nicht zugestanden, aus Besorgniß, daß sie einen Repräsentanten von ihrer Farbe wählen möchten, was man bei der niedrigen Bildungsstufe, auf der dieselben angeblich noch stehen, für ganz unzulässig hält. — Die Einwanderungen haben neuerdings sehr bedeutend zugenommen; in einem einzigen Monate sind in Newyork 140 Schiffe mit 4100 Passagieren, meistens Engländer, angelangt.“

Aus Stockholm schreibt man: Mit wahrem Vergnügen zeigen wir an, daß die kostbare Gemälde-Sammlung des Statthalters v. Gerden, geschätzt auf 32,000 Rthlr. Dec., das Schicksal nicht hat theilen dürfen, das leider! so viele andre in unserm Lande betroffen, nämlich ganz oder stückweise die eine oder die andere im Auslande zu bereichern. Sie ist von dem Kammerherrn Erneborg gekauft worden. (Journalen.) Der Kammerherr hat die Sammlung mit 28,000 Rthlr. Dec. bezahlt.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Decbr. wurden bei Mühlhausen in Frankreich, 14 Schleichhändler, die mit Waaren beladen aus der Schweiz kamen, von den Mauthbeamten aufgespürt und verfolgt. Ungeachtet der außerordentlichen Kälte durchwateten sie die Ill und die Doller; allein einer von ihnen, von Müdigkeit und Kälte erschöpft, fiel beim ersten Schritt in die Doller ohnmächtig nieder. Die andern Schleichhändler schafften eilig seinen Ballen fort, ihn aber ließen sie sterbend am Ufer liegen. Als die Mauth-Beamten herbeikamen, war der Unglückliche bereits verschieden.

Man schreibt aus Berlin: Schon vor längerer Zeit ist in den Zeitungen von einer neuen franz. Erfindung, einem Wagen mit einem Rade, auf welchen die franz. Regierung ein Patent ertheilt habe, die Rede gewesen. „Dieser Wagen sollte förmlich als Diligence gebraucht und zu 30 — 40 Personen eingerichtet werden, von denen eine jede einen Eckplatz haben sollte, den man so bequem einzurichten gedächte, daß man selbst bei dem schnellsten Fahren, mit größter Bequemlichkeit im Wagen schreiben könne. Das Verhältniß für das Gepäck werde zu beiden Seiten des Wagens angebracht seyn.“ Diese Nachricht hat einen unserer Mitbürger, den durch seine Leistungen im Fache der Physik und Mechanik nicht unbekanntem, Herrn Faulstich auf den Gedanken gebracht, einen Wagen dieser Art zu construiren. Nach reiflichem Nachdenken und längerer Beschäftigung mit dieser Idee, glaubte er diese so gereift, daß er sie dem großen Verbesserer des deutschen Postwesens, dem Hrn. General-Postmeister v. Nagler etc. vorlegte, mit dem Zusatz, wie seiner Ansicht nach, ein solcher Wagen auch dem Post-Fuhrwesen sehr nützlich werden könnte, der deutsche Erfinder desselben aber auch wohl eines Patents würdig seyn dürfte, etwas, dem jetzt, wo Hr. F. sich in Berlin aufhält und zur Ausführung der Idee bereitwillige und in jeder Hinsicht dazu tüchtige Freunde gefunden hat, nichts mehr im Wege steht. Merkwürdig bleibt die Erscheinung, schon deshalb, weil dieser einrädrige Wagen, ungeachtet er, nach der gewohnten Vorstellung von Fuhrwerk, schwankend und gefährlich erscheint, mit der Einfachheit des Rades die bisherige Einrichtung eines Frachtkarrens oder Cabriolets verbindet, zugleich aber eine größere Festigkeit und ungleich leichtere Beweglichkeit verspricht, indem das einfache Rad es möglich macht, sowohl gegen Wagenlast als Bodenwiderstand das einfache Geseß des Hebels in allen Theilen des Baues auf das vortheilhafteste zu besorgen. Eine Betrachtung des Fuhrwesens überhaupt und der neuen Vereinfachung desselben insbesondere, von Hrn. Faulstich selbst, wird nächstens in Druck erscheinen.

Der in dem letzten Drittheil d. W. in gewaltiger Menge gefallene Schnee, hat nicht nur die Landstraßen in allen Theilen der Provinz mehr oder weniger unwegsam und unfahrbar gemacht, sondern auch, im Verein mit dem gleichzeitigen starken Froste, viele andere Unglücksfälle veranlaßt.

So wurde am 24sten d. W. Vormittags der Lohnkutscher Prause, aus Habelschwerdt, unweit Landeck auf einem einpännigen Holzschlitten erfroren gefunden. Das Pferd hatte bei dem heftigen Schneegestöber den Weg verfehlt, war aufs freie Feld gerathen und hatte zuletzt in dem tiefen Schnee, wie es scheint, nicht weiter fortgekonnt. — Am 23sten d. W. erfror der 60jährige reisende Brauergeselle Langer aus Jessen bei Sorrau auf dem Wege von Mausewitz nach Hermsdorf im Meißnischen. — Am 27sten erfror auf dem Wege von Münsterberg nach Patschkau, der Leinwebergeselle Bleschke und der Tagearbeiter Dierich. Beide wurden nach Münsterberg, ihrem Wohnorte, zurückgebracht, woselbst alle möglichen Versuche zu ihrer Wiederbelebung angestellt wurden. Der erstere blieb todt, der letztere kam zwar wieder zum Leben, starb aber schon 14 Stunden nachher. — An demselben Tage früh Morgens wurde bei dem Dorfe Gröbtschen unweit Breslau im Fahrwege ein männlicher Leichnam gefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß es der Leichnam des Tagearbeiters Wartsch aus Breslau war.

---

Meinen verehrten Gönnern, werthen Freunden und lieben Bekannten nah und fern wünsche ich ein heitres Lebensjahr und empfehle mich und die Meinigen zu fort-dauerndem Wohlwollen und fernerer Freundschaft.

Breslau den 31. December 1829.

Verwittwete Werner, geb. Brecht, Vorsteherin der Brechtschen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

---

#### Verlobungs- Anzeige.

Die Verlobung seiner beiden Töchter, Emma, mit Herrn Langer, Amtmann in Schwengfeld, und Bertha, mit Herrn Kaufmann Kattner in Nimptsch zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Edppliwoda den 28. December 1829.

Lachmann, Pfarrer.

---

#### Entbindungs- Anzeige.

Die am 30. December des Nachts um ¾ auf 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 31. December 1829.

Fr. A. Syring, Königl. Polizey-Commissarius.



Beilage zu No. 1. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 1. Januar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Hugo, G.W., Jahrbücher der Geschichte von Amerika. (1492 bis 1829) gr. 8. Karlsruhe. br. 20 Sgr.

Krawasch, L. von, Schlingenmuster-Schule, oder kurze Anweisung, wie man sich auf eine leichte Art jeden beliebigen Schlingform selbst zeichnen kann, besonders für Frauenzimmer. quer 4. Grätz. geh. 10 Sgr.

Kohehue, O. von, Neue Reise um die Welt, in den Jahren 1823 bis 26. 2 Bde. Mit zwei Kupfern und 3 Karten. gr. 8. Weimar. gebd. 5 Rthlr. 3 Sgr.

Dankfagung.

Daß die Herern Banco-Director Filiz, Keller, Pächter Friebe, Apotheker Reismüller junior, Kaufmann Carl August Franke, Apotheker Krebs, Wein-Kaufmann C. F. Gottschalk, Medicinalrath Dr. Ebers, vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause, Rector Kluge zu Maria Magdalena, Kaufmann F.W. Scholz, Kaufmann Ferdinand Scholz, Schaffner Jüttner, Professor Doktor Benedict, Rentant Lindner, Kaufmann Salice junior, Kaufmann Thun, Madame Thiem, Doktor Lüdtke, Gen. Superintendent Dohertag, Kammerrei-Kassirer Kraul, Kammerherr Freiherr v. Forcade, Senfal Schreiber, Cantor Herrmann und Dianonus Nothher, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Dankfagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau den 31sten Decembee 1829.

Die Armen-Direction.

Anzeige.

Allen die Nicolai-Vorstadt und deren Nähe bewohnenden Herrn Officieren, activ als auch inactiv, widme ich die ganz ergebenste Anzeige, daß bei mir stets Rang-Logen-Billetts, für den laufenden Monat geltend, zu dem für das Hohe Officier-Corps der Garnison stipulirten Abonnements-Preise zu haben sind.

Breslau den 31sten Decembee 1829.

Schröter, Lieutenant und Rechnungsführer, Nicolai-Vorstadt, Lange-Gasse No. 7.

Leihbibliothek.

Daß die erste Fortsetzung meines Cataloges, über 700 Bände enthaltend, fertig ist, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen und meine Leihbibliothek zu empfehlen. H. Schlegel, Herrenstraße No. 29.

Öeffentlicher Dank und nöthige Erklärung.

Allen meinen verehrten Herren Kunden und Abnehmern, sage ich für das mir bisher geschenkte so gütige Wohlwollen, meinen innigsten Dank, dessen eingedenkt wird mein stetes Streben nur dahin gerichtet seyn, durch reelle pünktlich sorgfältige Ausföhrung jedes mir zu Theil werdenden Auftrags, mich dieses Vorzuges immer würdiger zu machen. Es wäre mir auch sehr angenehm, wenn meine werthen Herren Kunden, in Fällen, wo Ihnen von andern billigere Offerten als von mir gemacht wurden, mir solches gefälligst anzuzeigen die Güte haben möchten. Da ich alle meine Waaren direct und aus den ersten Quellen beziehe, so bin ich dadurch in den Stand gesetzt, solche um einige Procent billiger wie andere zu verkaufen. Zugleich empfehle ich mich allen Geschäftsfreunden, Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel ganz ergebenst

Eduard Thamm.

Doppeln den 1sten Januar 1830.

Karpfen- & Saamen.

Zweihundert Schock, zwei und dreijährig, von besonders gutem Wuchs, bietet das Domin. Poln. Hammer-Treibnitzer Kreises, zum Verkauf an.

Doctor-Schlitten zu verkaufen.  
Ein Wiener Batardeu-Kasten auf standhaften mit Eisen beschlagenen Schlitten-Ruffen für 55 Rthlr.  
Junkern-Strasse No. 2.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum verfehle ich nicht hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Kaffee-Haus

zum deutschen Kaiser

vor dem Nicolai-Thore No. 13. übernommen habe. Durch zweckmäßige Einrichtung und einer geschmackvollen Beleuchtung, so wie auch einem vollständigen Orchester, habe ich gestrebt, meinen verehrten Gästen den Aufenthalt bei mir angenehm zu machen und werde auch ferner eifrigst bemüht seyn, sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch durch pünktliche und freundliche Bedienung, Ihrem Verlangen schnell nachzukommen suchen. Bitte ergebenst um gütigen Besuch.

Carl Sauer,

Coffetier im deutschen Kaiser.

So eben erschien bei Wllh. Gottl. Korn:

# Schlesische Provinzialblätter. 1829.

Zwölftes Stück. December.

Preis: 5 Sgr.

## Inhalt.

1. Ueber Schlesiens Namen von Frh. von Lüttwig.	Pag. 517
2. Staatswirthschaftliche Berechnungen von Dr. Schön. Beschluss.	519
3. Aus dem Reisetagebuche eines Schulmanns.	552
4. Biographie von Dr. Rosenberg von Scheibel.	558
5. Wünsche, Anfragen u. Mittheilungen von provinziellern Interesse.	572 — 616
6. Chronik.	

## Literarische Beilage

zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zwölftes Stück. December 1829.

Preis 3 Sgr.

Pflanzen-Geographie und specielle Floren.	Pag. 529
1) Flora Brasiliensis von Martius.	
2) Sturms Deutschlands Flora.	
3) Linnaea von v. Schlechtendal.	
4) Flora von Hoppe.	
5) Botanische Blätter von Eschweiler &c.	
6) Schweiggers Journal für Chemie und Physik.	
Untersuchungen im Gebiete der politischen Oekonomie von Dr. Kaufmann.	549
Theorie der Kalligraphie von Bog.	562
De Pericle Thucydideo von Kutzner.	566
Rechtfertigung von Dr. Unterholzner. Blattweiser.	569 571

## Schlesische landwirthschaftliche Monatschrift.

In Verbindung  
mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben  
von

Amtrath Block, Cammerrath Plathner,  
und Prof. Dr. Weber.

Auch im folgenden Jahre erscheint diese Monatschrift in nemlicher Form und innerer Einrichtung wie bisher, in Hefen, (wovon von nun an 4 einen Band ausmachen werden,) zu Anfang eines jeden Monats.

Der so geringe Preis diesesmal für 12 Hefte von 3 Rthlr. Vorauszahlung, bleibt derselbe. Alle wohlthätliche Postämter, die geehrten Beförderer der Provinzialblätter, wie alle Buchhandlungen nehmen fortwährend Pränumeration darauf an.

Das so eben ausgegebene 1ste Heft — Januar — des 2ten Jahrgangs, enthält:

- I. Abhandlungen und Aufsätze S. 1—51.
- 1) Weber, zur Geschichte der Gewinnung der feinen und edlen Wolle, des Wollhandels und der Wollpreise im Jahr 1829. S. 1—27.
  - 2) Plathner, über die Egeln und die davon herrührende Krankheit bei den Schaafen &c. S. 28—47.
  - 3) Zimmermann von Mehringen, über den Einfluß des Tränkens der Schaafse auf den Wollertrag derselben. S. 47—51.
- II. Oekonomische Miscellen. S. 52—69.
- III. Landwirthschaftliche Chronik S. 70—80.
- IV. Literarischer ökonomischer Anzeiger. S. 81—88.  
Nebst einem Steindruck.

## Anzeige.

Der unglücklichen Witterung wegen, werden meine Gemälde nach der Natur vom 1sten Januar ab, nur von 3 bis 8 Uhr Nachmittags, am Raschmarkt No. 56. zu sehen seyn. Mayer.

## Anzeige.

Gute ungarische gebackene Pflaumen der Centner à 6 1/2 Rthlr., der Stein à 35 Sgr., sind zu haben, in der Specerey-Handlung des

Jonas Lappe, vormals

N. Scheffstels Wwe,

Neusche: Straße im goldnen Hecht No. 65.

## Lotterie-Anzeige.

Gewinne der 4ten Courant-Lotterie welche in mein Comptoir gefallen sind, als:

250 Rthlr. auf No. 11041.

250 Rthlr. auf No. 18711.

50 Rthlr. auf No. 6565.

30 Rthlr. auf No. 6567.

15 Rthlr. auf No. 6551 6554 6557 6559 6566  
11036 11039 11042 18719 20862.

Es empfiehlt sich mit Loosen zur 1sten Classe 61ster Lotterie die am 21sten Januar d. J. gezogen wird, so wie mit Loosen zur 5ten Courant-Lotterie, deren Ziehung auf den 23sten Februar d. J. festgesetzt ist. Für hiesige und auswärtige Spieler, sind Pläne zu beiden Lotterien in meinem Comptoir gratis zu haben. Oppeln den 1sten Januar 1830.

Eduard T h a m m e.

## Belohnung von 25 Rthlr.

der Person, welche mir den Frevler genau entdecken kann, der die falsche Sage ausgebreitet hat, daß mein Sohn sich im Verhaft im hiesigen Inquisitoriat befindet, damit ich als Vater denselben gerichtlich belangen kann; und zwar bei Verschweigung des Entdeckers Namen. Breslau den 27sten December 1829.

N. Abend, Hausbesizer.

Neuscheinich, Hintergasse No. 8.

Ein in meiner Handlung, vor dem Jense, stehen gebliebener, seidener Regenschirm, kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden.

Franz D o m s.

Höchst elegant und möglichst einfach werden Visiten-Karten, Adressen und Empfehlungs-Karten aller Art, unter Versicherung der schnellsten und billigsten Bedienung gefertigt, bei:

J. M. Winter, Hummerey No. 43.

Verlorner Hund.

Ein Mopshund, männlichen Geschlechts, an beiden Seiten des Kopfes schwarze Flecken, eingebogene Nase, der auf den Namen „Vello“ hört, ist den 29sten December Nachmittags verloren gegangen. Der Zurückbringer desselben erhält eine gute Belohnung. Stockgasse No. 2. par terre.

Zunkernstraße No. 3. ist der 2te Stock zu vermieten und auf Ostern zu beziehen, bestehend in sechs Stuben und Zubehör, nebst Stallung und Wagenplatz.

## Literarische Nachrichten.

Neue Verlagsbücher  
von Franz Varrentrapp,  
in Frankfurt a. M.

Ashbach, J., Geschichte der Ommajjaden in Spanien nebst einer Darstellung des Entstehens der spanisch-christlichen Reiche. 2 Thle. 8. Druckpap. 3 Rthlr. 23 Sgr., Schreibpap. 5 Rthlr., Postpap. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Bolandt, Jo., Acta Sanctorum quotquot toto orbi coluntur, nont. illust. cur. G. Henschenii, 53 Vol. fol. 1643 — 1794. Commission. Vorausbezahlung 200 Rthlr. Sächs.

NB. Bekanntlich sind die letzten Bände sehr selten und fehlen auf den größten Bibliotheken. (Von diesem Werke kaufe ich Tom. 52. 53.)

Brentano, D. v., die heilige Schrift des alten Testaments von Dr. Derefer besorgte Ausgabe gr. 8. 1. Thl. 1. 2. Bd. 820. 828, welche das 1. bis 4. Buch Moses enthalten 4 Rthlr. 10 Sgr.; 2. Thl. 1. Bd. 827. Die Bücher Josua, Richter, Ruth und Samuel 2 Rthlr. 20 Sgr.; 2. Thl. 2. Bd. 827. Die Bücher der Könige, der Chronik, Esra und Nehemia 2 Rthlr. 27 Sgr.; 2. Thl. 3. Bd. 2. Hälfte 804. Das Buch Hiob 25 Sgr.; 3. Thl. 1. Bd. 815. Die Psalmen 1 Rthlr. 20 Sgr.; 3. Thl. 2. Bd. 825. Die Sprüchwörter, der Prediger, das hohe Lied, das Buch der Weisheit und Jesus Sirach 2 Rthlr. 10 Sgr.; 4. Thl. 1. Bd. 808. Prophet Jesaias 1 Rthlr. 3 Sgr.; 4. Thl. 2. Bd. 809. Prophet Jeremias, Klaglieder und Prophet Baruch 1 Rthlr. 5 Sgr.; 4. Thl. 3. Bd. 810. Propheten Ezechiel und Daniel 1 Rthlr. 12 Sgr.

NB. Die kleinen Propheten und das Uebrige des A. T. werden von dem berühmten Hrn. Prof. J. M. A. Scholz in Bonn bearbeitet.

Catalogue de livrés français en grande partie rares et précieux qui se vendent aux prix rabattus indiqués, chez Varrentrapp. Nro. 1 — 3783.

10 Sgr.

Catalogus librorum magnam partem rarissimorum ex omni scientiarum artiumque genere qui latina, graeca aliisque linguis literatis conscripti inde ab initiis artis typographicae ad nostra usque tempora in lucem prodierunt et pretiis solito minoribus venales prostant apud Varrentrapp. No. 1. — 129. et Nro. 1 — 6815.

19 Sgr.

Forcellini, Aeg., Iotius latinilitatis Lexicon c. append. Ed. II. locupl. 4 Vol. fol. Pavii 1805. Commission. Vorausbezahlung 26 Rthlr. Sächs.

Gmelin, L., Handbuch der theoretischen Chemie. 2 Bde. gr. 8. 3. Aufl. 826—29. 8 Rthlr. 22 Sgr.  
Kopp, U. F., Palaeographia critica Tom. 1. 2. 40 maj. 817. cum fig. Commission. Vorausbezahlung 10 Ducaten; Tom. 3. 4. 829. Etiam separatim sub titulo: De interpretatione eor. quae aut vitiose vel sub obscure, aut alienis a sermone literis sunt scripta. 10 Ducaten.

NB. In No. 649. der London literary Gazette v. 27. Juni 1829 ist von diesem Werk gesagt: „Ein Erstaunen erregendes Denkmal menschlichen Fleißes und Gelehrsamkeit, ein höchst außerordentliches Werk.“

Kopp, U. F., de varia ratione inscriptiones interpretanti obscuras. 8. 1827. 5 Sgr.

Kopp, U. F., Bilder und Schriften der Vorzeit 2 Bde. Mit sehr vielen Holzschnitten, illum. und schwarzen Kupfern und Inschriften. gr. 8. 1819—21 Commission. Vorausbezahlung 9 Rthlr. 12 Sgr.

Schlosser, F. L., Universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur 1. Thl. 1.—3. Abth. 2. Thl. 1.—2. Abth. Druckpapier 10 Rthlr. 15 Sgr., Schreibpap. 14 Rthlr. 3 Sgr., Postpap. 21 Rthlr.

Schmidt, G. G., Anfangsgründe der Mathematik. gr. 8. 1. Bd. 822, Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Buchstabenrechnung 2 Rthlr. 2. Bd. 1. Abth. 814. Statik, Hydrostatik, Aero- und Mechanik fester Körper 2 Rthlr.; 2. Bd. 2. Abth. 816. Hydraulik und Maschinenlehre 2 Rthlr., 3. Bd. 1. Abth. 829 Analysis 1. Thl. 1 Rthlr. 15 Sgr.; 3. Bd. 2. Abth. 807 Analysis 2. 1 Rthl. 18 Sgr.

NB. Da von diesem Werk 1. Bd. 3. Aufl., 2. Bd. 1. 2. Abth. 3. Bd. 1. Abth. 2. Aufl. erschienen, ist es nicht nöthig, wegen der Vorzüge auf die Recensionen aufmerksam zu machen.

Schmidt, G. G., Beschreibung eines neuen Planimeters, wodurch man den Inhalt ebener gradliniger Figuren ohne Rechnung finden kann. gr. 8. 4 Sgr.

Schmidt, G. G., graphische Darstellung der abgewinkelten Fläche des schiefen Cylinders, des schiefen und elliptischen Kegels, so wie der drei Kegelschnitte auf der abgewinkelten Fläche des geraden Kegels, aus der Elementar-Mathematik, ohne Beihülfe des höhern Calculs abgeleitet. 8. 5 Sgr.

Schmidt, G. G., Anleitung zur Verfertigung von Biser-Stäben für volle und nicht volle Fässer. gr. 8.  
 Scholz, Dr. J. M. A., die heilige Schrift des N. T. übersetzt, erklärt und in historisch-kritisches Einleitungen zu den einzelnen Büchern erläutert. gr. 8. 1. Bd. 829 die vier Evangelien 2 Rthlr. 13 Sgr., 3. Bd. 830 die vierzehn Briefe des heiligen Apostels Paulus 2 Rthlr. 10 Sgr., 4. Bd. 828 die Apokalypse des heiligen Johannes des Apostels und Evangelisten. 20 Sgr.

NB. Der 2. Bd. wird in einigen Monaten erscheinen.

Siebold, A. Cl. v., Journal für Geburtshülfe, Frauenzimmer, und Kinderkrankheiten. 6 Bde. nebst Register mit Kupf. und Steindr. gr. 8. 1813—1827. 23 Rthlr. 8 Sgr.

Siebold, A. Cl. v., Journal, fortgesetzt von Ed. Casp. Jac. v. Siebold 7. 8. 9. Bd. 1. 2. auch unter dem Titel: „Neues Journal“ 1. 2. 3. Bd.; 1. 2. 16 Rthlr. 10 Sgr.

NB. Diese, durch gehaltvolle Aufsätze geachtete, seit 1807 bestehende Zeitschrift, hat ein so großes Publikum, daß der Preis für Neues Journal 1. Bd. 72 Bogen Text 3 Kupf. 2 Steindr. nur 6 Rthlr. 20 Sgr., 2. Bd. 61 Bogen Text, 3 Kupf. 4 Steinbrücke nur 6 Rthlr. 3 Sgr. beträgt.

Voyage pittoresque autour du monde, avec des portraits de sauvages d'Amerique, d'Asie, d'Afrique et des iles du grand Ocean, des paysages, des vues maritimes et plusieurs objets d'histoire naturelle par L. Choris, peintre. Accompagné de descriptions par Cuvier, Chamisso et observations sur les crânes humains par Gall, avec. 104 planches coloriées, papier velin gr. in fol. Paris de l'imprimerie de Firmin Didot 1822 (Prän. Preis 300 francs) fl. 80.

Vues et Paysages des regions équinoxiales recueillis dans un voyage autour du monde par L. Choris, avec une introduction et un text explicatif avec 24 planches coloriées, papier velin gr. in fol. Paris imprimé chez P. Renouard 1826. fl. 40.

NB. Choris ist den 29ten März 1829 zwischen Puente-National und Plan del Rio von Räubern ermordet worden. Was die Welt verloren, was sie durch vorstehende 2 Werke gewonnen hat, ist 1) Biographie universelle des contemporains; chez Aucher-Eloyal. 2) le Globe, recueil philosoph. et littéraire. Paris 19. Juillet 1828 zu sehen.

Wechsel und Münzgesetze, niederländische und großbritannische. Mit Uebersetzungen und Anmerkungen. Nebst den dänischen Wechselgesetzen. Herausgegeben von Dr. F. Schulin. Mit 3 lithograph. Tafeln. gr. 8. Druckpap. 2 Rthlr. 19 Sgr. Schreibpap. 3 Rthlr. 15 Sgr. Acten des Parlaments von Großbritannien und Irland 7 und 8 Geo IV. c. 15. und 9. Geo IV. c. 24. v. 12. April 1827 und 19. Juni 1828. Mit Uebersetzung und Bemerkungen in Bezug auf den neuesten Stand des Englischen Wechselrechts 1829. Druckpap. 10 Sgr. Schreibpap. 13 Sgr.

Zeitschrift f. d. Forst- und Jagdwesen mit besonderer Rücksicht auf Bayern; herausgegeben von L. F. Meyer; fortgesetzt v. Vehlen. 7. Bd. oder Neue Folge 3. Bd. 4 Rthlr.

Außer den gewöhnlichen Vortheilen, gebe ich von meinem sämmtlichen Verlage, bei gleichzeitiger Abnahme von 12 Exemplaren, 1 Freiemplar; bei 25, 3; bei 50, 7 und bei 100, 15 Freiemplare. Diese besondere Vergütung hat daher das Publikum von jeder Sortiments-Handlung zu verlangen.

Franz Barrentrapp,  
 Buchhändler in Frankfurt am Main.

Ungekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Wavres, Kaufmann, von Paris; Hr. Braun, Oberamtmann, von Nimsau. — Im goldnen Schwardt: Hr. Borchmann, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Richter, Schiffbauer, von Kopenhagen. — Im Nautenkrantz: Hr. v. Lippen, Lieutenant, aus Bosen. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Kraschnitz; Hr. v. Schärff, Major, von Magdeburg; Hr. Conrad, Kaufmann, Hr. Sauermann, Professor, beide von Brieg. — In 2 goldnen Löwen; Hr. Heufel, Partikulier, von Brieg; Hr. v. Carnall, Berg-Cleve, von Carnowitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Ulbrich, Lieutenant, von Schweidnitz

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 31sten December 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	1 Rthlr. 21 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 13 Sgr.	9 Pf. —	1 Rthlr. 6 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr.	1 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 29 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 28 Sgr.	1 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 25 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 22 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 19 Sgr.	1 Pf.
Erbfen	1 Rthlr. 2 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr.	1 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr.	1 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korunschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: — Professor, Dr. Kunisch.